Vom Kriegsschauplatze.

Von der Potomac Armee.

Ein nächtlicher Ueberfall.

Hauptquartier der Potomac-Armee, 30. Oct.

Die größte Ruhe herrschte heute längs der Linie, selbst das Feuern der Vorposten war durch stillschweigende Uebereinkunft eingestellt.

Seit der Rückkehr der Armee von der Recognoscirung gegen die Südseite Eisenbahn haben die Brigade-Befehlshaber Inspektion gehalten und die ganze Armee wird wieder in Effectivzustand gesetzt.

31. Okt. früh.—Gestern Abend 9½ Uhr versuchte der Feind einen Ueberfall, der ihm theilweise glückte, dessen Hauptabsicht aber mit großem Verluste für ihn vereitelt wurde.

Wo die Pickets des 2. und 5. Corps an einander stoßen, drang der Feind vor und machte alle Vorposten zu Gefangenen, worauf er mit einer starken Macht gegen die Schanzen marschirte, in der Hoffnung unser Centrum durchbrechen zu können. Glücklicher Weise war es einem der Vorposten gelungen zu entkommen. Derselbe machte Allarm, und als der Feind sich näherte, wurde er durch ein so heftiges Feuer empfangen, daß er in Verwirrung und mit großem Verluste zurückweichen mußte.

Verschiedene ähnliche Versuche endeten in gleicher Weise und das Gefecht dauerte fast die ganze Nacht, ohne daß der Feind einen weiteren Vortheil errungen hätte.

Unser Verlust wird auf 387 Gefangene angegeben; wieviel wir Todte und Verwundete hatten, ist nicht bekannt, doch können es nicht viele sein. Der Verlust des Feindes muß ein beträchtlicher gewesen sein, da sie in Schußweite unserer Batterien und unserer Infanterie vordrangen. Doch kam ihnen die Dunkelheit zu statten, welche kein genaues Zielen erlaubte.

Jetzt, 6 Uhr Morgens, ist Alles wieder ruhig.

Der Krieg im Südwesten.

Cairo, 29sten Okt. Das Memphis Bulletin vom 27. ds. Mts. sagt, daß man erfahren hat, wie Anführer der Rebellen gegenwärtig allenthalben große Thätigkeit entfalten. — Sie haben Eisenbahn- und telegraphische Verbindungen zwischen Corinth und Jackson hergestellt, und pressen jeden Mann in den Militärdienst der Rebellen, der fähig ist, die Waffen zu tragen. Sie verschonen selbst alte Männer nicht, und senden Agenten nach den verschiedenen Theilen von West-Tennessee, um Schlachtvieh und alle Arten von Waaren und Gütern, und Geld, und alles was sie nur brauchen können, aufzutreiben.

Der Rebellen-Gouvernör Harris hat sich mit General Forrest und anderen Rebellenführern persönlich berathen, und wenn die Bundes-Behörden es nicht verhindern, dann wird eine Rebellen-Gesetzgebung in irgend einem Theil von West-Tennessee ihre Session halten, und der Welt glauben machen, daß dieser Theil Tennessee's für immer für den Süden gewonnen worden sei.

Der Krieg in Missouri.

St. Louis, 28. Okt. Offizielle Depeschen des Generals Pleasanton ertheilen weitere Nachricht über die Operationen gegen Price. Er marschirte 92 Meilen in 2 Tagen, und kämpfte fortwährend während der letzten 32 Meilen. Seine Streitmacht war weniger als 6000 Mann stark, während Price volle 25,000 Mann hatte. Dem Gen. Price ist nur eine einzige Kanone und keine Munition verblieben, da er seinen Train in die Luft gesprengt hat. Er verbrannte auch 400 Fuhrwerke, um sie vor der Wegnahme zu schützen. Wir erbeuteten mehrere Tausend Gewehre und machten 2000 Gefangene. General Fagan soll dem Vernehmen nach getödtet worden sein. Die Armee des Price ist vollkommen disorganisirt und entflieht nach allen Richtungen.

Gefecht mit Mosby's Guerillas.

Washington, 1. Novemb. Am Sonntag versuchte Mosby eine Abtheilung unserer Truppen bei Salem, Virginien, zu überfallen. — Die Guerillas drangen in drei Abtheilungen vor, fanden aber überall einen heißen Empfang und wurden mit Verlust zurückgeschlagen.

Von West-Virginia.

Wheeling, West-Virg., 30. Okt. Gestern Nachts zur späten Stunde traf folgende Depesche ein:

Cumberland, 29 Oktober.

An Gouvernör A. I. Boreman.

Der Rebellen-Major Hill griff heute früh bei Tagesanbruch mit 350 Mann ein, von Oberst-Lieutenant Yowell commandirtes Detachement des 8. Ohio Regiments an. Nach zweistündigem harten Kampf wurden die zu Imbodens Heeresabtheilung gehörigen Rebellen zurückgeschlagen und in die Flucht getrieben. Sie verloren 15 Gefangene, 15 Todte und eine Anzahl Verwundete, unter denen sich der tödtlich verwundete Major Hill befindet. Wir verloren 7 Todte und 21 Verwundete. Unter den Todten befindet sich Lieut. Peck und unter den Verwundeten Major Howe. — Die Rebellen entflohen in die Gebirge.

B. F. Kelley,
Brevet-Gen. Major.

Aus dem Südwesten.

Louisville, 1. Nov. Der New Albany „Ledger" berichtet, daß bei Brandywine Point am Mississippi die Rebellen eine Batterie aufgefahren haben, mit der sie zwei aufwärtsfahrende Boote beschossen. Unsere Kanonenboote werden der Sache bald ein Ende machen.

Die Henderson, Ky., „News" sagt: Die Mehrzahl der gezogenen Mannschaften in Kentucky treten in südlichen Dienst.

Der Rebellengeneral Lyon soll zu Paris, Tenn., mit 700 Mann und 8 Kanonen stehen.

Es geht das Gerücht, daß Hood mit 30,000 Mann den Tennesseefluß überschritten habe und nordwärts marschire. Wo und wie wird nicht angegeben.

Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zwischen Louisville und Atlanta sind in guter Ordnung.

Die Schlacht von Cedar Creek

Folgende weitere Einzelnheiten über die Schlacht werden von einem Correspondent berichtet:

Am 19ten October war Scheridan's Armee am Norduser des Cedar Creek aufgestellt; der linke Flügel lehnte sich an den Schenandoah, das 19. Corps stand im Centrum auf der Straße nach Strasburg und das 6. Corps hielt den rechten Flügel.—Gen. Scheridan selbst war nicht bei der Armee. Auf der Rückreise von Waschington begriffen, wo er einen Besuch abgestattet hatte, brachte er die Nacht vom 18. auf den 19. Oct. in Winchester zu. In seiner Abwesenheit führte Wright vom 6. Corps das Kommando.

Die vorhergehenden Tage war jeden Morgen vor Tagesanbruch unsere Armee unter Waffen gewesen, um einem Ueberfall durch den Feind zu begegnen. Nur am Morgen des 19. October war diese, im Angesicht des Feindes höchst nöthige Vorsichts-Maßregel, unterlassen worden. Die Unterlassungssünde sollte bittere Früchte für uns tragen. Gerade an diesem Morgen führte Gen. Early, der immer noch im Kommando der feindlichen Armee ist, seinen Ueberfall aus. Er hatte drei Abtheilung gegen unsern linken Flügel und zwei gegen das Centrum zusammengezogen.

Ein dichter Nebel hüllte die ganze Gegend ein und verschleierte die Bewegungen des Feindes.

Kurz vor Tagesanbruch zeigten die Schüsse der Vorposten, vom rechten zum linken Flügel der Fornt fortlaufend, die Gefahr an. Die Sturmkolonnen der Rebellen überschwemmten im ersten Anlauf die nur schwach vertheidigten Brustwehren, und ehe noch Crook's Truppen völlig vom Schlaf erwacht waren, drang der Feind bereits in das Lager ein. Batterie B. vom 6ten Pennsylvanien Artillerie mit sechs Geschützen fiel dem Feinde ganz in die Hände. Von der 5ten Linien-Batterie wurden durch die fast übermenschlichen Anstrengungen der Mannschaft alle Geschütze bis auf eines gerettet. Der linke Flügel vollständig umgangen und gebrochen und eine totale Niederlage schien unvermeidlich. Das 19te Corps hatte nun den vollen Anprall des siegestrunkenen Feindes auszuhalten. Mit mannhafter Entschlossenheit erfüllte es diese Aufgabe und zog sich immer fechtend zurück, um den übrigen Truppen Zeit zu geben, sich wieder zu sammeln.—Zuerst schienen alle Anstrengungen hoffnungslos zu sein. Ein wildes Durcheinander von Infanterie, Gepäckwägen, Geschützen und Ambulanzen, wälzte sich das Thal entlang, während die feindlichen Batterien von den Höhen herab feuerten und feindliche Reiterei bereits in Middletaun eingedrungen war. Nach einiger Zeit griff auch das vielbewährte 6te Corps wieder in den Gang der Schlacht ein.

Wie auf der Parade schwenkten seine Colonnen vom rechten Flügel her nach der Straße ein, und als nun auch die Reiterei von dorther angesprengt kam und einige Batterien in Stellung gebracht werden konnten, gelang es, dem weiteren Vordringen des Feindes im Centrum zu wehren. Allein man mußte sich doch immer weiter zurückziehen. Der Feind drückte nach, ein wahrer Hagel von Kugeln ergoß sich über unsere Geschütze, deren Bespannung größtentheils weggeschossen wurde, und es gingen abermals 7 Kananen verloren. Capt. Adams hielt bei seinen Stücken aus bis alle Pferde und die ganze Mannschaft um ihn gefallen war. Gen. Ricketts, welcher das 6te Corps befehligte, war schwer verwundet vom Schlachtfelde weggebracht worden und Gen. Bidwell war tödtlich verwundet gefallen. Gen. Wright hatte eine leichte Wunde in der Wange erhalten.

In diesem Augenblick als Alles verloren schien, erhob sich ein Hurrahrufen. Gen. Scheridan war angekommen. Sein Erscheinen rief den wildesten Enthusiasmus hervor und belebte den Muth der Truppen auf's Neue. Er ritt die Linie entlang, seinen Hut schwenkend und den Soldaten zurufend, daß noch Alles gut werden könne. Mit einem Mal war der Strom des Rückzuges gestellt, die Reihen schlossen sich wieder und mit festerem Griffe faßte jede Hand die Waffe, um zu siegen oder zu sterben.

Nachmittags 3 Uhr ging es wieder vorwärts, das 13. Corps rechts, das 6. im Centrum, Crooks links, die Reiterei auf beiden Flügeln, und so mächtig war der Angriff, daß der Feind, welcher sich nichts derart träumen ließ, und mit Erbauung von Brustwehren sowie Vorbereitungen zum Lagern beschäftigt war, vollständig über den Haufen geworfen wurde. Nun kam die Reihe zu laufen, an die Rebellen und unsere Reiterei folgte ihnen über Cedar Creek bis weit über Straßburg hinaus. Leider verhinderte der Einbruch der Nacht die vollständige Vernichtung des Feindes. Ungeheure Kriegsbeute und eine Anzahl von Gefangenen waren der Lohn des Sieges. Gen. Ramseur wurde schwer verwundet in einem Feldwagen gefangen. 23 Geschütze wurden dem Feind abgenommen und alle unsere verlorenen zurückerobert. General Scheridan schickte sich sofort an, in der Frühe des folgenden Tages, seinen Sieg mit der ganzen Armee zu verfolgen.

Das Massacre in Centralia in Missouri.

Von einem Augenzeugen erfährt man folgende entsetzliche Einzelnheiten des Gemetzels bei Centralia.

Sobald der Bahnzug zum Stillstand gebracht war, betrat Anderson die Platform und befahl den Passagieren auszusteigen. Der Berichterstatter sagt: Anderson scheint ein Mann von 5 Fuß 10 Zoll Höhe, etwas hager und 32 Jahre alt zu sein, hat einen schwarzen Bart und langes Haar, das sich leicht kräuselt. Er war in eine Bundes-Uniform, schwarze Hosen und einen Cavallerie-Hut gekleidet. Er ließ die Civilisten und die Frauen und Kinder in einer Richtung gehen, und dann in zwei Linien formiren, während die in Soldaten-Uniform gekleideten Passagiere in entgegengesetzter Richtung gehen und sich aufstellen mußten.

Als die Soldaten von der Platform stiegen, blieben zwei derselben stehen und sprachen davon, dem Befehle keinen Gehorsam leisten zu wollen. Sie wurden auf der Stelle von Anderson erschossen und ihre Körper fielen zwischen die Bahnwagen. Die übrigen Passagiere suchten in ihrem Schrecken alle zugleich den Bahnzug zu verlassen, und es entstand große Verwirrung. Im Zuge befanden sich 24 Soldaten, die dem 23., 24. und 25. Missouri Regiment angehörten. Einige derselben waren krank und verwundet und gingen in Urlaub nach ihrer Heimath, andere waren verabschiedet. Die Soldaten waren in Linie formirt und Anderson trat an sie heran und sagte zu ihnen:

„Ihr Föderalen habt soeben sechs meiner Soldaten getödtet, skalpirt und auf der Prairie liegen lassen. Ich bin ein viel zu ehrenhafter Mann, um zu erlauben, daß man irgend Jemand skalpirt, ich will Euch aber zeigen, daß ich meine Leute mit eben so großer Geschicklichkeit umbringen kann, als nur irgend Einer. Von dieser Stunde an verlange ich keinen Pardon und gebe auch keinen. Jeder Bundessoldat, an den ich meinen Finger lege, soll crepiren, wie ein Hund. Sollte ich in Eure Klauen fallen, erwart' ich auch nichts Besseres. Ihr Alle sollt umgebracht und zur Hölle gesendet werden. — In dieser Manier wird jeder verdammte Soldat behandelt, der in meine Hände fällt."

Einige der Soldaten erhoben Vorstellungen gegen die Ausführung dieser Drohung und sagten, daß sie soeben von Scherman's Armee herkämen, und mit der Tödtung und Skalpirung von Anderson's Leuten nicht das Geringste zu thun hatten. Anderson erwiderte: „Ihr seid Föderale und föderale Soldaten skalpirten meine Leute und führten deren Kopfhäute an ihren Sattelknöpfen." Hierauf wurde eine Linie von Buschkleppern, die mit Revolvers bewaffnet waren, vor den Soldaten aufgestellt, die um Schonung ihres Lebens flehten. Es war jedoch vergebens, denn ein jeder Mann wurde erschossen.— Alle stürzten zusammen, nur Einer blieb stehen, dem der Schuß durch die Schulter gegangen war. Er rannte durch die Reihen der Buschklepper und durch die Reihen der Civilisten, während die Guerillabande nach ihm feuerte und ihn verfolgte. Er kroch unter die Bahnkarren und von da unter das Bahnhof-Gebäude. Die Bestien steckten das Gebäude in Brand und der Flüchtling war gezwungen, wieder hervorzukommen. Als er aus dem Rauch und den Flammen hervorkam, war er mit einem Prügel bewaffnet, und ehe er starb, schlug er noch zwei von Anderson's Mordbrennern nieder. Er fiel von 20 Kugeln durchbohrt. Nachdem das geschehen, beraubten die Rebellen die Passagiere ihrer Uhren, ihres Geldes, ihrer Juwelen und Werthsachen. Ein junger Mann befand sich mit seiner Mutter auf dem Wege nach St. Joseph. Er steckte $100 in Greenbacks in seine Stiefel und den Rest händigte er den Freibeutern ein. Einer derselben fragte ihn, ob er kein Geld versteckt habe? Der junge Mann verneinte es.— Der Buschklepper sagte, man werde ihn durchsuchen, und wenn man Geld an ihm finden sollte, würde er erschossen werden. Er bekannte hierauf, daß er $100 in seinen Stiefeln versteckt habe. Der Rebell zog ihm die Stiefel aus, nahm das Geld und schoß den jungen Mann todt. In dem Stiefel eines Deutschen fanden die Mordbuben eine goldene Uhr, wofür sie ihn auf der Stelle erschossen.

Aus West Virginien.

Martinsburg, Va., 3. Novbr.— Die hier stationirten Truppen werden in wenig Tagen zu Scheridan's activer Armee stoßen. Man hört nichts davon sprechen, daß die Armee vor Ende dieses oder des nächsten Monats in die Winterquartiere gehen werde. Ein Philadelphier Regiment, wie es heißt, das des Col. Thomas, passirte heute früh auf seinem Heimwege hier durch.

Grafton, 3 Nov. Am Dienstag Abend plünderten Guerillas einige Stores längs der Baltimore Ohio Bahn aus und zerstörten was sie nicht fortschleppen konnten.

Die Arbeit an der Wiederherstellung des Telegraphen schreitet günstig vorwärts.

Harpers Ferry, 2. Nov. Da die Regierung den Telegraphen vollständig für ihre officiellen Mittheilungen in Beschlag genommen, so können keine Privatdepeschen nach dem Osten gesendet werden. Alles ist hier ruhig.

Von Nord-Carolina.

Neu York, 2. Nov. In Folge der warmen Tage kamen in Beaufort acht neue Fälle von gelbem Fieber vor.

Ein Geistlicher aus Nord Carolina, Dr. Roß, brachte aus Raleigh die Nachricht mit, daß Nord-Carolina und Georgia von Rebellen-Deserteuren schwärmen, die sich bewaffnen, und bisher allen Versuchen der conföderirten Regierung, sie zu unterwerfen, widerstanden haben. Sie gewähren auch entlaufenen Sklaven Schutz und wären vollständig geeignet, sich selbst zu schützen. Jeff. Davis habe in Raleigh selbst gesagt, daß die Deserteure von der Rebellen-Armee der Anzahl der Soldaten im Felde überlegen sei.

In Raleigh kam eine Verschwörung zur Entdeckung, welche die Absicht hatte, sich des Staates und aller Eisenbahnen zu bemächtigen, wenn Gov. Vance versäume, den Frieden mit Präsident Lincoln in die Hand zu nehmen.

Man hegt in Raleigh die Ansicht, daß Gen. Grant dem Gen. Lee absichtlich Gelegenheit gegeben habe, Verstärkungen an sich zu ziehen, um dann, wenn er seine Falle zuschlagen lasse, Lee zur Capitulation zu zwingen. Jeff. Davis sei längst für Räumung von Virginien gewesen und habe in Lee gedrungen, dieselbe zu wirken.

☞Jemand hatte in ein Fremdenbuch geschrieben: „Ich liebe bei allen Sachen den Kern." Ein Anderer schrieb darunter: „Mit Dir ist gut Kirschen essen."

Der Zweck der Rebellen bei der niederträchtigen Mißhandlung unserer Gefangenen

Oberst Frank T. Scherman, der eben aus der Gefangenschaft zurückgekehrte patriotische Sohn des Mayor's von Chicago, setzt in sehr plausibler Weise den Zweck auseinander, zu welchem die gefangenen Unions-Soldaten in Dixie so scheußlich mißhandelt und der Tortur des Hungers unterworfen werden. Der Zweck ist ein doppelter: erstens wollen die Rebellen diese Gefangenen körperlich so schwächen, daß sie nach ihrer Auswechslung nicht mehr dienen können, und die Rebellenblätter geben dieß mit cynischer Frechheit ganz offen zu; zweitens wollen sie durch die Hungerkur die Gefangenen zwingen, gegen das Versprechen besserer Kost für die Conföderation zu arbeiten. Ueberall in Dixie sieht man Unionssoldaten, welche durch diesen scheußlichen Hungerszwang sich zum Arbeiten für die Conföderation bewegen ließen, Schanzen aufwerfen, Häuser bauen und andere für die Conföderation nöthige Arbeiten verrichten, die sonst bei der gänzlichen Erschöpfung der Arbeitskräfte des Südens nicht verrichtet werden könnten. Oft sah Oberst Scherman im Süden Unions-Soldaten unter Bewachung arbeiten. Jede Unze Brod, die er in Richmond aß, war von Unionssoldaten gebacken, und er hat Grund zu der Annahme, daß sogar die Munition für die conföderirte Armee von Kriegsgefangenen angefertigt wird.

Nicht weniger als 20,000 unserer Soldaten unterstützen jetzt auf diese Weise die Rebellion, indem man ihnen nur die Wahl ließ, entweder dies zu thun oder zu verhungern. Aus jeder neuen Abtheilung Gefangener, die in ihre Hände fallen, wählen die Rebellen die Handwerker aus um sie zur Arbeit zu zwingen. In Charleston allein sah Oberst Scherman 4000 gefangne Bundessoldaten an den Fortificationen arbeiten.

Die große Mehrzahl der Gefangenen weist jedoch trotz aller Qualen des Hungers das Anerbieten, daß sie falls sie für die Conföderation arbeiten, doppelte Rationen erhalten sollen, mit Verachtung und Abscheu von sich. In Charleston sah Oberst Scherman viele Unionssoldaten, die nachdem sie das Anerbieten abgewiesen, noch härter behandelt wurden als vorher. Er sah Solche, die in Folge dieser Behandlung zu Skeletten abgemagert waren und, unfähig zu gehen, auf Händen und Knieen umherkrochen um Brocken und Abfälle zur Stillung des Hungers zu suchen.

Hier haben wir also ein neues Beispiel von der vor keinem Verbrechen gegen die Humanität zurückschreckenden Entschlossenheit der Rebellenführer und von ihrer erfinderischen, selbst den Hunger das Elend in den dienst ihrer verruchten Sache pressenden Grausamkeit.

Aber trotzdem hat kein demokratisches Blatt ein Wort des Tadels gegen die Urheber jener teuflischen Schandthaten, sondern nur Schmähungen gegen unsere Regierung, die gern alle Gefangenen auswechseln würde, wenn sie es mit Ehren thun könnte.

Die blutdürstige Schweizerin.

Am letzten Freitag wurde in St. Louis der Rebellen-Spion Livingston hingerichtet. Der dortige Demokrat erwähnt dabei folgenden Vorfalles: Schon Morgens in aller Frühe kam die unvermeidliche Elisabeth Mund, die abergläubige Schweizerin, die wie sie sagt, am „tanzenden Herzen" leidet und von dem Glauben besessen ist, sie werde kurirt werden, wenn sie das Blut eines Gehenkten trinke, nach der Jail. Sie flehte den Marschall Coff mit Thränen im Auge (sie hat nämlich nur eins) an, sie in den Gefängnißhof zu lassen, um ein paar Tropfen von Livingston's Blut zu bekommen.

Der Marschall, der sich ihrer heftigen Demonstration bei der Hinrichtung Haasens wohl noch erinnerte, sagte ihr, man werde sie um 12 Uhr hereinlassen, wo sie dann so viel Blut haben könne, als sie brauche. Der Vampier, mit dieser Zusage zufrieden, entfernte sich wieder mit dem Versprechen, Punkt 12 Uhr wieder zu kommen. — Das Weib hielt pünktlich Wort, die Hinrichtung war aber schon längst vorüber und Frau Mund zum fünften oder sechsten Mal angeführt.

Ein Bauernmädchen in Italien.

Es muß das ein guter kernhafter Menschenschlag sein, diese Bauerstöchter in Italien, wo ein solches ehrliches Kind bekanntlich mal dem Victor Emanuel wegen einer Zudringlichkeit eine gehörige Ohrfeige versetzt hat. In jüngster Zeit bringt der „Contemporanco" von Florenz folgendes Beispiel:

Zwei Landmädchen kommen nach Turin; auf dem Wege begegnen sie einem gutmüthigen aussehenden dicken Herrn und fragen ihm:

„Ist das die Corpus Christi Kirche?"

„Jawohl, aber was wollt ihr denn da thun?"

„Ei, sonderbare Frage, da wollen wir beten."

„Eitelkeit, das ist verlorene Zeit; schaut mich mal an, ich bete nie und bin doch gesund und wiege beinah 200 Pfund!"

„Ei, antwortete das jüngste Mädchen, das wundert mich gar nicht; mein Vater hat ein Schwein, das wiegt schon 300 Pfund und hat nie Weihwasser gesehen."

Der gutmüthige Dicke drehte sich rasch um, einer Schnapsschenke zu, wo er sich wahrscheinlich ein Gläschen zur Verdauung der fetten Bauernkost holte.

Noth im Süden.

Baltimore, 1. Nov. Aufgefangene Rebellenbriefe klagen darüber, daß das Barrel Mehl in Dixie setzt 450 Thaler koste und andere Lebensmittel im Verhältniß.

Die Briefe sprechen mit Besorgniß von der Zukunft.

☞Kürzlich wurde eine gewisse Miß Riegel zu einem Hrn. Pfosten verheirathet. Ein Wechselblatt meint die Beiden würden mit der Zeit eine prachtvolle Pfosten und Riegel-Fenz aufstellen.

Feder und Scheere.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Es bleibt gerecht sein Wille;
Wie er fängt meine Sachen an
Will ich ihm halten stille;
Er ist mein Gott, Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.

Was Gott thut das ist wohlgethan,
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt ich werd ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen,
Drum weichen alle Schmerzen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Dabei will ich verbleiben,
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Gleich Noth und Elend treiben,
So wird doch mich Gott väterlich
In seinem Arm erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.

☞ Am vorigen Samstag hatten wir in dieser Gegend einige Schneegestöber. Die ersten in diesem Herbste.

☞Morgen (Nov. 9.) wird die Court in Allentaun ihren Anfang nehmen.

☞Das Welschkorn in hiesiger Umgegend ist beinahe alle in's Trockene gebracht, und gab eine befriedigende Ernte.

Der Kartoffelertrag ist schwer.

☞ In einer Nacht in voriger Woche war es so kalt, daß man des Morgens Eis in den Straßengräben erblickte.

☞In Carbon Caunty soll eine neue Jail erbaut werden.

☞ Bei Hagerstown, Maryland, aß kürzlich ein Mann mit seiner Frau einen Aal—wie er vermeinte—die er Nachts zuvor im Flusse gefangen hatte. Bald darauf wurden beide sterbenskrank, und als man die Ueberbleibsel näher untersuchte, fand es sich, daß der vermeintliche Aal eine Wasserschlange gewesen war. Der Mann starb, aber die Frau kam nach mehrtägiger heftiger Krankheit glücklich davon.

☞Schnee fiel am letzten Samstag den 22. October, im Mahanoy Thale, Schuylkill Caunty, und gab der Erde ein winterliches Ansehen. Die Sonne ließ sich jedoch die Herrschaft noch nicht abstreiten, und in wenigen Minuten war er wieder verschwunden.

☞ Ein kleiner Junge ward von seinem Großvater ausgesendet, um ein Rasirmesser bei dem Schleifer zu holen.

„Ist es denn aber auch ordentlich scharf gemacht" fragte der Alte nach der Rückkehr des Kindes

„Es wird die dünnen Haare ganz gewiß gut abschneiden, denn ich hab's unterwegs an einem dicken Stocke probirt."

☞ Der „Delawarean" sagt, 176,000 Körbe Pfirsiche seien diesen Herbst vom Dover Depot verschifft worden. Die Fracht bis Philadelphia zu 10c. per Korb betrug $17,600.

☞Die Rebellen-Zeitungen erklären prahlend, daß sie Freunde und Spione im Norden hätten, welche sobald Jefferson Davis das Wort dazu gebe, die Dörfer und Städte des Nordens in Brand setzen würde.

☞ „Vater," sagte ein junges aber sehr eingebildetes Bürschchen, welches noch nicht ein Jahrzehend zurückgelegt hatte und dem der Vater ein Paar neue Schuhe kaufen wollte, da die alten ganz verrissen waren — „Vater ich werde schon ohne Schuhe fertig, aber ich brauche nothwendig eine Brustnadel." O, Yankee Doodle Dandy!

☞Achthundert Familien, die von Scheridan's aus dem Schenandoahthale fortgeschickt wurden, langten in Wheeling an. Es sind meist sogenannte Dunker, die keine Waffen tragen wollen und von den Rebellen schrecklich verfolgt wurden.

☞ Kastanien giebt es dieses Jahr in sehr großer Menge. In Cambria Caunty sollen sie in Massen zu haben sein. Das Buschel kostet daselbst $2 und soll noch billiger werden; hier sind sie im Kleinen theuer genug.

Der sonderbare Schuß.

„O weh!" schrie ein Kaufmann, als er erfuhr, daß einer seiner bedeutendsten Schuldner sich durch einen Schuß entleibt habe „O weh! sich hat er erschossen und mich hat er getroffen!"

Kurioses Kleingeld.

Der Herausgeber des „Deseret News", in Utah macht bekannt, daß er keine Ferkel mehr an Zahlungsstatt annehmen werde, da das Futter zu theuer sei.

McClellan's Antwort!

Das Land frägt McClellan:
Bist du für Frieden oder für Krieg?
McClellan's Antwort:
Ja wohl!!

Störung des Gottesdienstes.

Drei junge Lümmel im Alter von 15 bis 18 Jahren, kamen vor einigen Tagen auf den Einfall in eine Methodisten-Kirche an der Germantown Road und Columbia Avenue, Philadelphia, zu gehen und daselbst den Gottesdienst zu stören. Sie wurden an die Luft gesetzt und alsdann von Alderman Cloud in's Gefängniß geschickt.

☞ Die im Ackerbau Departement zu Waschington eingelaufenen Berichte lauten dahin, daß die Kartoffel-Ernte im ganzen Lande gut ausgefallen sei.

☞ Der Hundstax in Frankreich betrug im letzten Jahre $10 000 000.

☞ Ein Mann, Namens Tod, hatte besonders schönes Kraut auf dem Felde stehen, das er vor seinen Freunden sehr zu rühmen pflegte. Als er eines Morgens auf das Feld kam um sein Auge an dem Anblicke des Krautes zu weiden, war all' sein schönes Kraut gestohlen und auf dem Felde hing an einer Stange ein Zettel mit folgender Inschrift: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen."

Rebellen Gräuel gegen Deutsche in Missouri.

Die „Westliche Post" bringt einige Einzelnheiten über die Art, wie die Buschklepper ihr Müthchen an den Deutschen kühlen.

In Wentzville, in St. Charles Caunty, nicht weit von St. Louis, brach eine Bande unter uns aus und raubte so viel sie konnte, stellte die Bürger in Reihe und Glied auf, zwang sie, für Jeff. Davis und Price Hurrahs auszubringen, und skalpirte einen Lebenden. Der Unglückliche ist ein Deutscher, Namens Joseph Post, und in Wentzville wohnhaft. Woods selbst hielt ihn an den Haaren und schnitt ihm ein rundes Stück der Kopfhaut von drei Zoll im Durchmesser herauf. Später bemerkte Woods, er sei in St. Charles Caunty geboren und aufgewachsen; so lange aber noch ein „Dutchman" darin zu finden sei, werde er das Buschklepperthum nicht an den Nagel hängen.

Dieser Woods soll derselbe Bandit sein, der bis vor Kurzem die Grenzcounties von Illinois unter dem Namen Clingman unsicher machte.

Feuer.

Die oberen Stockwerke von Young und Schlough's Foundry und Maschinen-Werkstätte, in der Ferry Straße, Easton, wurden früh am vorletzten Sonntag Morgen durch Feuer zerstört. Eine große Anzahl Modelle, darunter einige sehr werthvolle, die dort aufbewahrt waren, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Maschinenwesen in den unteren Räumen wurde durch das eindringende Wasser etwas beschädigt.—Das Feuer entstand in dem Trockenzimmer. Der Verlust beläuft sich auf 6000 bis 8000 Thaler.

Werthvolle Entdeckung. Ein kanadischer Bauer, dessen Obstgarten von Raupen sehr heimgesucht war, versuchte zuletzt nach vergeblicher Anwendung vieler andern Mittel sie durch Kohlenöl zu zerstören, und dies gelang vollkommen. Der Eigenthümer einer dortigen Zeitung (Toronto Leader), in welcher jener Bauer seine Entdeckung bekannt gemacht hatte, versuchte das Mittel sogleich an den Obstbäumen auf seinem eignen Landgut, wo sich Raupen bei tausenden eingenistet hatten und großen Schaden thaten. In einigen Stunden hatte ein Quart Kohlenöl seinen ganzen Obstgarten völlig gereinigt. Ein Tropfen davon, auf ein Raupennest gegossen, verbreitete alsbald Tod und Verderben unter den Ungeziefer nach allen Richtungen.

Tod durch Wetten

Eine wegen ihrer besonderen Courage bekannte Kellnerin, in der Nähe von Hatzfeld, Deutschland, wettete kürzlich mit einigen Wirthshausgästen, daß sie um Mitternacht in der Geisterstunde vom Friedhof ein bestimmtes Grabkreuz holen und in's Wirthshaus bringen, dann aber wieder zurücktragen wolle. Sie thut es, bringt richtig das Kreuz, die Wette war so gut wie gewonnen; nun hatte sie das Kreuz wieder zurücktragen sollen. Auch dies geschieht noch in derselben Mitternachtsstunde und sie steckt das Kreuz wieder in die frühere Oeffnung hinein, aber schon mit Grauen. Ein Gast, der ihr unbemerkt nachgeschlichen war, sieht wie sie schnell wieder davonlaufen will, aber sie kann nicht, es ist so, als ob sie eine Hand aus dem Grabe festhalten wollte. Ihm wird selbst angst und bang, er lauft in das Wirthshaus zurück; um aber wegen seiner Hasefüßigkeit nicht ausgelacht zu werden, erzählt er nur, daß die Kellnerin die Sache ganz ordentlich verrichtet habe.—Dieselbe kommt aber lange nicht zurück, die Gäste warten eine halbe Stunde nach der andern, endlich machen sie sich alle auf und gehen auf den Friedhof. Da fanden sie das Mädchen auf der Erde hingestreckt und todt—ihr Kleid war in das Grab wie hineingezogen, denn sie hatte beim Einsetzen des Kreuzes das lange Kleid unbedachter Weise daran gespießt. Der Schrecken, daß sie nicht fort konnte, hatte sie getödtet.

Zum Andenken an Reuben Brecht.

Bei einer Versammlung der Drucker und Zeitungsherausgeber von Allentaun, gehalten am Mittwoch Abend den 26. October, 1864, wurde E. D. Leisenring zum Vorsitzer und S. K. Brobst zum Schreiber ernannt. Nachdem der Zweck der Versammlung erklärt war, nahm dieselbe folgende Einleitung und Beschlüsse einstimmig an:

Indem es Gott dem allmächtigen Gebieter über Leben und Tod gefallen, unsern Freund Reuben Brecht, der lange mit uns als Drucker und Zeitungsherausgeber thätig war, aus der Zeit in die Ewigkeit zu rufen, daher

Beschloßen, daß wir seinen frühen Tod betrauern und seinen Verwandten unser Beileid bezeugen.

— Daß sein Hinscheiden uns wieder ernstlich an die Kürze und Vergänglichkeit des Lebens erinnert.

— Daß wir dem Begräbnisse des Verstorbenen in Procession beiwohnen wollen.

E. D. Leisenring, Präsid.
S. K Brobst, Secr.

Gehe nicht in die Kirche.

Wenn deine Lunge wehe oder gereizt ist, gehe nicht in die Kirche oder Schauspiele ohne einige von Bryan's pulmonischen Wäfers in deinen Taschen zu haben. Sie stoppen einen Husten in 10 Minuten und heilen einen wehen Hals in einer Stunde.

☞Zu haben bei den Apothekern Lawall und Martin, und J B Moser, in Allentaun.

Preis 25 Cents die Box.

☞Es ist nichts gewisser um die Unregelmäßigkeiten bei Damen zu verhüten, als Dr. Velpau's Pillen. Sie werden in allen Fällen die monatlich Courses zurückführen, denn ohne dieselbe kann keine unverheirathete Dame vollkommene Gesundheit genießen

Bei allen Druggisten zu haben.

October 11 1864

Gestorben:

Am 4 November, in Allentaun, Elenora, Töchterchen von Peter und Hannah Kutzler, alt 4 Monate und 8 Tagen.

„Wohl dir, du bist in Sicherheit,
Dein ist die sel'ge Ewigkeit;
Gott decket dich mit Liebe zu,
Wie süß, wie süß, ist deine Ruh!"

Marktberichte

Preise in Allentaun am Montag.

Flauer (Barrel)	$11 00	Butter (Pfund)	34
Waizen (Buschel)	2 20	Unschlitt	15
Roggen	1 80	Schmalz	20
Welschkorn	1 75	Wachs	60
Hafer	75	Schinkenfleisch	20
Buchwaizen	1 00	Seitenstücke	15
Flachssaamen	2 50	Aepfel Whiskey	2 25
Kleesaamen	8 00	Roggen Whiskey	3 50
Timothysaamen	5 00	Hickory Holz (Klaft)	5 00
Grundbeeren	75	Eichen-Holz	4 00
Salz	1 50	Steinkohlen (Tonne)	9 00
Eier (Dutzend)	27	Gyps	8 00

Eastoner Marktbericht.

Waizen das Buschel	1 90
Roggen	1 60
Welschkorn	1 60
Hafer	70
Butter per Pfund	40
Eier per Dutzend	25
Grundbeeren	90
Schmalz per Pfund	23
Whiskey per Gallone	1 75

Mauch Chunk Marktbericht.

Flour das Barrel	$11 50
Roggen per Buschel	1 80
Welschkorn	1 30
Hafer	1 00
Grundbeeren	1 00
Butter	45
Eier	35

Philadelphia Marktpreise.

Baumwolle. 80—81,24

Brodstoffe u. Getreide. Weizenmehl $9.00 — 12,00. Roggenmehl $8,75 — 9,00 Welschkornmehl 7,00 — 7,50. Rother Weizen 2,25—2,33 Weißer Weizen 2,40—2,55. Roggen 1,58—1,60 Welschkorn 1,60—162. Hafer 82—83 Cts. Gerste 1,80—2,00.

Eisen. $50—63 per Tonne.

Federn. 80—85 Cents.

Früchte. Aepfel, gedörrt 9—10 Cents; Peaches 16—30 Cents

Fische. Mackarell No 1 Große $22 00 —27,00; No 2 17,00—18 00; No 3 13,00 —14,00 Häringe 7,00—9 00 per Faß. Codfisch 7,50—8,00

Guano Peruvianischer Guano $ 75—180; Pacific $60—65. Sombrero $50—56.

Häute Buenos Ayres 33 — 34 Cents; Laguayra 26—28 Cents per Pfund; grüne Häute 2 00—2,50; eingesalzene Häute 12 — 14½ Cents

Kaffee. Rio 25—40; Laguayra 36—39; St Domingo 33—36; Java 43-45 Cts.

Kartoffeln. 90 Cts bis $1.10

Kohlen. Schuylkill $8 50—12,00, Lecha 9 00—$13

Leder. Skirting 40—55; Sohlleder 35—50; Slaughter 32—50 Cents. Upper rough. Seiten 35—50. Kalbfelle 1,60 bis 1,75

Molasses. Cuba 70 75, Porto Rico 80—$88; Phila S. H $1,20—130

Oele. Olivenöl $3 00—3 50; Leinöl 1 25 bis 1,30; Thran 1,50—1 60; Spermöl 2 30 —2 45; Lardöl 1 70—1 90; Kohleröl rohes 37—38 und raffinirtes 60—77 Cents

Provisionen. Faßbutter 35—45; Rollbutter 40—45; Lard 23—24; New-Yorker Käse 20—25 Cents per Pfund Eier 33—34 Cts.

Reis. $13,00—14,00 per 100 Pfd.

Salz. 75—80 Cts; Turks Island Salz 90 Cts—95.

Sämereien. Kleesaat $9— 9½; Timothy 5 00—5 50; Leinsaat $3,00—3,10

Spirituosen. Brandy $8 00—13,00; Gin 5,00—5,50, Neu England Rum 2,10 bis 2,15; Whiskey 1,75—1,78.

Taback. Cuba 50—1,50; Kentucky 20—35 Maysville 35—45; Ohio 10—25; Maryland 15—30; Virginia 25—50; Penna. Seed Leaf 10—25; Connecticut Seed Leaf 15—30; St. Domingo 75—1,25; Ladies Twist 60—85; Cavendisch die drei Nummern 70—$1 15.

Talg. 15—16 Cents.

Thee. Hyson $1,00 bis 1,70; Powschong 90—1,25; Congou 60—1,25; Souchong 60—$1,50.

Wolle, sächsische 95 Cts—$1,00; Vollblut 90—95; ¾-Blut 90—93; ½ Blut 90—93 ordinäre 90 — 92; gezupfte No. 1, 80—85; gezupfte Merino 83 bis 87; Buenos Ayres 55 —65; Afrikanische 55 bis 65 Cents.

Zucker. Weißer Havana 22—23, brauner Havana 18—21; New Orleans 17—20, raffinirt 21—22; Cuba 16—20, Porto Rico 17 —20; Manilla 16—17; Hutzucker 25, zerdrückt 24—24½; und pulverisirt 24—24½ Cents.

Philadelphia Viehmärkten.

Die Verkäufe auf den Philadelphia Viehmärkten beliefen sich am vorletzten Montag wie folgt:

3600 Stück Rindvieh zu $9—15 per 100 Pfd.
3500 Schweine zu $5½—8 per 100 Pfd. netto.
6000 Schafe zu 7½—8½ Cents per Pfund.
100 Kühe zu $25—$40 per Stück.

☞ Billiardtische.

Einige noch so zu sagen neue Billiardtische sind ganz billig zu verkaufen.—Man erkundige sich bei dem Friedensrichter Abele, nahe dem „American Hotel," in Allentaun.

Nov. 8, 1864. nq3m

Allentaun Bank.

Dividend.

Ein Dividend von 5 Procent aus den Profiten der letzten 6 Monaten ist fällig und zahlbar an die Stockhalter oder ihre gesetzlichen Repräsentanten, auf und nach dem 9ten dieses Monats.

Auf Verordnung der Board.

C. W. Cooper, Cassirer

November 8. nq2m

Allentaun Bank.

Die jährliche Wahl für Direktoren dieses Instituts wird gehalten werden, am Montag den 21sten November 1864, an dem Bankhause, zwischen den Stunden von 10 Uhr Vormittags und 2 Uhr des Nachmittags.

C. W. Cooper, Cassirer.

November 1, 1864. nq3m

Lutherische Kalender für 1865.

Der Lutherische Kalender für 1865 mit lehrreichen Leseartikeln und Bildern, herausgegeben von Pfarrer S. K. Brobst, ist beim Stück und beim Dutzend zu haben, im Buchstore zum

Lecha Caunty Patriot.

October 25 nq4w

Wollkarten! Wollkarten! Wollkarten!

Wer die besten Rollen geschwind, billig und ohne Mistäk gekartet haben will, der bringe seine Wolle nach der Allentauner Wollenmanufaktur, wo gute Arbeit garantirt wird; gemirte und weiße Wolle ist auch billig zu verkaufen bei

H. Gabriel.